



Unterschätzter Trollinger

Der Trollinger steckt in der Krise, die besten Zeiten des urschwäbischen Viertele-Rotweins liegen lange zurück. Eine Wiederbelebung ist schwierig, aber nicht unmöglich. Das zeigen nicht nur die Südtiroler mit dem Vernatsch, sondern auch einige Württemberger Betriebe.

Weltweit trinken Konsumenten immer weniger Rotwein, dazu kommt, dass das Image des Trollingers gerade bei Rotweinliebhabern noch nie das Beste war. Ein Grund für den Württemberger Weingüter e.V., ein Gipfeltreffen zur Rettung der Sorte zu veranstalten: Der Trollinger Summit fand im April 2024 zum ersten Mal als Nachfolgeveranstaltung des Trollinger-Wettbewerbs statt. Von den angestellten 54 Weinen wählten Veranstalter und Experten-Jury, bestehend aus Händlern, Sommeliers und Weinjournalisten, die 23 Besten aus. Die Rückmeldungen nach der Verkostung waren größtenteils positiv. Einige konnten sich gar von ihrem Trollinger-Vorurteil lösen, weil sie feststellten, dass es auch Spitzenqualitäten gibt und die Vielfalt an trockenen Trollinger-Stilen größer ist als vermutet.

Selbst wenn die Jury-Mitglieder nach dem Summit als begeisterte Trollinger-Botschafter in die Welt hinausgehen, wird der Anbau wohl nicht großartig zulegen. Aktuell sind es rund 1.800 ha Rebfläche in Württemberg, auf denen die Sorte wächst. 1996 waren es noch fast 2.500 ha. Die Trollinger-Anbaufläche geht seit Jahren immer weiter zurück, zugunsten von weißen Rebsorten, angeführt

von Riesling, aber auch Zukunftssorten wie Sauvignier Gris. Damit hat sich die Produktionsmenge des Trollingers im viertgrößten deutschen Anbaubereich von 2010 auf 2023 halbiert – auf 19,7 Mio. l. Der Hektarertrag aber ist zwar jahgangsbedingten Schwankungen unterworfen, lag aber im für Württemberg kleinen Herbst 2023 immer noch bei über 90 hl/ha.

Stärke zum Nachteil geworden

Mehr als zwei Drittel der Weine in Württemberg produzieren Genossenschaften, und nur 20% aller Trollinger bauen die Erzeuger trocken aus. Zwei trockene Vertreter von Genossenschaften waren auch beim Summit dabei, darunter der 2022 Rubin der Weingärtnergenossenschaft Rohracker vor den Toren Stuttgarts. Mit 4 ha – davon 95% Steillagen – und knapp 20 Mitgliedern ist sie die kleinste Winzergenossenschaft Württembergs. EG-Vorsitzender Markus Wegst sieht die Zukunft des Trollingers eher beim Blanc de Noirs und Rosé und nicht als traditionellen Rotwein: „Der Weinmarkt an sich ist aktuell für Rotwein schon katastrophal, deshalb braucht man keine rote Rebsorte, die extrem wüchsig und ertragreich ist.“ Genau das, was

früher einmal als Stärke der Rebsorte angesehen wurde und die Wengerter dazu veranlasste, vor allem Trollinger zu pflanzen, ist inzwischen ein Nachteil geworden. Wegst ergänzt, dass die Menschen auch generell nicht mehr so viel Alkohol konsumierten und es die „alten Herren“ aus Württemberg, die viel Trollinger – auch Milch der Schwaben genannt – tranken, heute nicht mehr gibt. „Früher hat ein Haushalt eine Kiste Trollinger, also 12 l pro Woche von der Genossenschaft geholt. Diese Zeiten sind vorbei.“ Wegst und andere Weingärtner aus Rohracker setzen stattdessen auf Zukunftssorten wie Monarch und Sauvignier Gris, die resistenter gegen Pilzkrankheiten sind und weniger Arbeit im Weinberg machen. Er hat schon einige Ar Trollinger geroedet und dafür Piwis gepflanzt.

Imagewandel nötig

Prof. Dr. Ruth Fleuchaus von der Hochschule Heilbronn äußert sich eher desillusioniert: „Dass man aus Trollinger keinen guten Wein machen kann, stimmt ja nicht. Aber ist das Image erstmal ruiniert, ist es schwer, da wieder herauszukommen. Es gibt zu wenige, die etwas Gutes aus der Sorte machen. Hohe Erträge, Thermovinifizierung und dünne Weine sind dem Image nicht zuträglich.“ Viele Bemühungen sind Fleuchhaus zufolge bisher gescheitert. Der Vernatsch habe es im Zuge der Qualitätsoffensive Südtirols dagegen geschafft. „Ich habe mich in der Vergangenheit schon oft mit der Zukunftsfähigkeit von Trollinger beschäftigt, vor Jahren mit dem Projekt ‚Trollinger Evas‘. Dabei ging es um gute Weine und gute Vermarktungskon-

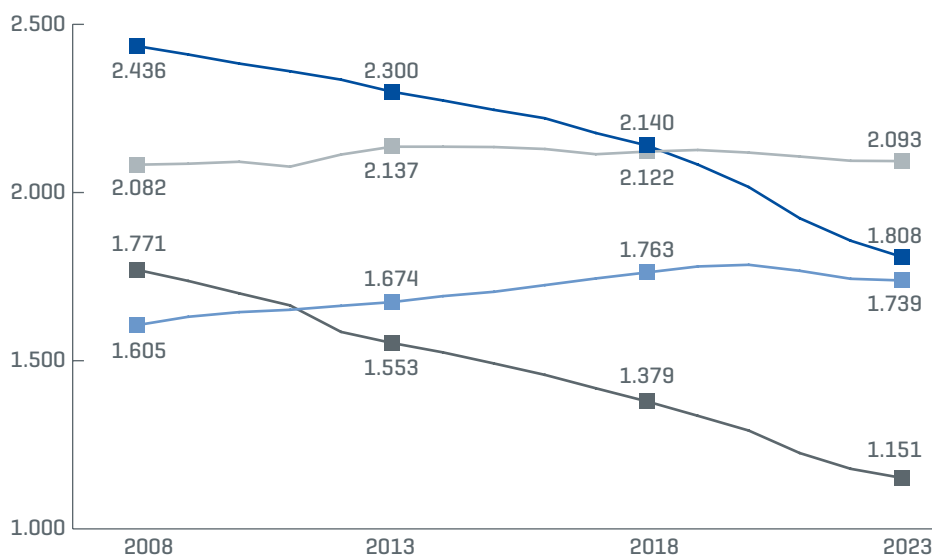


Exportschlager: 80% seines Trollingers vermarktet Winzer Jochen Beurer in den USA.

Spitzenplatz verloren

Entwicklung der Anbaufläche der wichtigsten Sorten in Württemberg (in ha)

■ Trollinger ■ Riesling ■ Schwarzriesling ■ Lemberger



Quelle: LVWO Weinsberg

zepte“, erzählt sie. Zehn Frauen aus der Branche schlossen sich damals zusammen, um der traditionellen Rebsorte zu neuem Glanz zu verhelfen. Selbstbewusst widerstanden sie dem damaligen Trend zu mehr Alkohol, mehr Farbe und mehr Tannin. Gemeinsam haben sie ein Profil für ihren Trollinger entwickelt: ein fruchtig-frischer roter Wein; jung, ungeschminkt und unverhüllt. Die Trollinger Evas wollten die Milch der Schwaben aus der Opa-Ecke befreien. 2017 löste sich die Gruppe auf.

Die meist dünnen halbtrockenen, lieblichen und süßen Trollinger sind mit einem Anteil von 80% der bei der Qualitätsweinprüfung eingereichten Weine immer noch deutlich in der Mehrheit im Markt.



„Wir waren echt genervt von dieser restsüßen, maische-erhitzten, reinzuchthefervergorenen, stahl-tankgelagerten Bowle-Brühe, die einen eher an die Eisspezialität Heiße Liebe erinnert statt an seriösen Wein.“

Tobias (o.) und Björn Heinrich

„Wir waren echt genervt von dieser restsüßen, maische-erhitzten, reinzuchthefervergorenen, stahl-tank-gelagerten Bowle-Brühe, die einen eher an die Eisspezialität Heiße Liebe als an seriösen Wein erinnert“, klagen die Brüder Björn und Tobias Heinrich, die gemeinsam das Heilbronner Weingut G.A. Heinrich von ihrem Vater Martin übernommen haben. Martin Heinrich hatte bereits Mitte der 1990er Jahre die Idee zu einem Trollinger-Wettbewerb, nachdem er anhand der bei der Qualitätsweinprüfung erfassten Daten erste Indikatoren für eine Stagnation beziehungsweise einen Rückgang der Absatzmenge erkannte.

Damals wollte das aber noch niemand wahrhaben. Sein Sohn Björn, der den Trollinger Summit mit ins Leben rief und mitorganisiert, wünscht sich für den Trollinger in Württemberg eine ähnliche Entwicklung wie sie der Vernatsch in Südtirol genommen hat. „Allein können wir Württemberger Weingüter e.V. schon aufgrund unseres geringen Marktanteils das Problem nicht lösen“, meint

Björn Heinrich. „Es müssen auch Impulse von den großen Playern, den Genossenschaften und der Weinbaupolitik beziehungsweise den staatlichen Stellen kommen, wie das zum Beispiel in Südtirol mit dem Vernatsch und den großen Südtiroler Genossenschaften gut funktionierte.“

Trollinger macht Spaß

Die Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg (LVWO) hat aktuell und gemeinsam mit der Genossenschaftskellerei Heilbronn die „Initiative für den Trollinger“ ins Leben gerufen und alle Weinbaubetriebe zur Teilnahme eingeladen. Ziel ist die Entwicklung eines modernen Rotweins. Die Initiative umfasst die Definition der weinbaulichen Maßnahmen, Traubenerzeugung, Önologie sowie das Marketing und den Vertrieb. Die neuen Weine sollen sich geschmacklich, optisch und auch preislich klar von den überwiegend auf dem Markt erhältlichen restsüßen Produkten abgrenzen. Da-

her entwickelte die LVWO einen Leitfaden, der die Betriebe dabei unterstützen soll, einen maischevergorenen, trockenen, aber dennoch sortentypischen Trollinger-Rotwein zu erzeugen: leicht, mit wenig Alkohol und einer animierenden Säure, angenehmer Gerbstoffstruktur und einer spürbaren Länge.

Kein Problem mit der Vermarktung seines hellen, leichten, trockenen Trollingers hat Jochen Beurer vom gleichnamigen Weingut im Remstal. Eine hippe US-amerikanische Pizzakette schenkt nämlich seinen Trollinger in einer Magnum mit Schraubverschluss gut gekühlt aus. Beurer vermarktet etwa 80% seiner Erzeugnisse aus der Rebsorte in die USA, 15% in Kanada, 2% in den Rest der Welt – und nur ganz wenig hier in Deutschland. Das schlechte Image des Trollingers scheint in den USA nicht angekommen zu sein beziehungsweise ist es den Weintrinkern egal, weil die Sorte zum aktuellen Trend hin zu leichteren Rotweinen passt.

Trollinger ist mittlerweile die wichtigste Rotweinsorte seines Betriebs, wobei Jochen Beurer ihn nicht als Rotwein sieht: „Für uns ist Trollinger eine eigene Kategorie. Er steht zwischen Rosé-Wein und Rotwein.“ Beurer baue den Trollinger so aus, wie er wächst, ergänzt er: „Er hat große Beeren mit hellem Fruchtfleisch (leichterer Wein) und dünner Beerenhaut (weniger Farbe). Bei uns wird er auf der Maische vergoren und später in älteren Holzfässern ausgebaut, meist hat er zwischen 10,5% und 11,5% vol Alkohol.“ Beurer hat in den letzten Jahren seine Trollinger-Anbaufläche sogar gesteigert. Seine Devise ist es, den Trollinger erst gar nicht als großen Rotwein zu sehen: „Er kann das, was er kann: Spaß machen.“

SUSANNE SALZGEBER